



Städtisches Klinikum, Postfach 6280, 76042 Karlsruhe
Geschäftsbereich 5

Geschäftsbereich 5 Öffentlichkeitsarbeit

Sprecher: Prof. Dr. med. Martin Hansis

Geschäftsbereichsleitung

Saskia Heilmann

Tel. 0721 974-1107 Fax -1009

E-Mail: saskia.heilmann@klinikum-karlsruhe.de

Ansprechpartner

Petra Geiger

Tel. 0721 974-1076 Fax -7956

E-Mail: petra.geiger@klinikum-karlsruhe.de

Astrid Maban

Tel. 0721 974-1082 Fax -1089

E-Mail: astrid.maban@klinikum-karlsruhe.de

Volker Schmalz

Tel. 0721 974-1366 Fax -7954

E-Mail: volker.schmalz@klinikum-karlsruhe.de

Internet: www.klinikum-karlsruhe.de

Pressemitteilung

Datum

30.05.2011

Zustand der drei HUS-Patientinnen im Städtischen Klinikum unverändert

Der Gesundheitszustand der drei Patientinnen, die sich aufgrund eines hämolytisch-urämischen Syndroms (HUS) in Folge einer EHEC-Infektion in intensivstationärer Behandlung im Klinikum befinden, ist im Wesentlichen unverändert. Prof. Martin Hausberg, Klinikdirektor der Medizinischen Klinik I beschreibt den Zustand seiner Patientinnen als „nach wie vor kritisch, aber stabil“.

Infolge des schweren Krankheitsbildes habe man sich bei der 58-jährigen Patientin aus der Pfalz und einer 72-jährigen Patientin aus Norddeutschland, auch im Klinikum - ebenso wie in mehreren anderen deutschen Kliniken, die bereits von einem Einsatz des Antikörpers Eculizumab bei schweren HUS-Fällen berichtet hatten - am Freitagabend für den Einsatz der Antikörpertherapie entschieden, teilte Hausberg weiter mit. Auch wenn sich danach eine leichte Besserung des Gesundheitszustandes beobachten ließ, möchte er auf dieser Grundlage noch keine weitere Aussage zur Prognose treffen und warnt vor zuviel Optimismus. „Es gibt bisher noch keine erwiesene Wirksamkeit dieser Therapie, so dass wir erst in einigen Wochen wissen, wie erfolgreich sie sein wird“. Zudem könne das Präparat, das in schwerwiegenden Einzelfällen im Rahmen eines sog. „individuellen Heilversuchs“ zum Einsatz kommt durch ein erhöhtes Infektionsrisiko gravierende Nebenwirkungen auslösen. Der Zustand der 71-jährigen Patientin aus Karlsruhe, die nicht beatmet werde und nicht dialysepflichtig sei, ist ebenfalls stabil. Bei dieser Patientin wird in Abhängigkeit ihres weiteren Gesundheitszustandes der Einsatz der Antikörpertherapie erwogen.

Darüber hinaus gibt es bislang keine weiteren EHEC Verdachtsfälle im Klinikum. Sollte die Zahl der HUS-Fälle aber zunehmen, würde auch das Klinikum weitere Blutplasma-Reserven benötigen, da HUS-Patienten in der Mehrzahl der Fälle mit der sog. Plasmapherese, einem Verfahren, in dem der Plasmaanteil im Blut ausgetauscht wird, behandelt werden müssen.



Städtisches Klinikum Karlsruhe gGmbH
Moltkestraße 90 • 76133 Karlsruhe

Telefonzentrale: 0721 974 – 0
www.klinikum-karlsruhe.de

Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Freiburg

Aufsichtsratsvorsitzender:
Bürgermeister Klaus Stapf

Geschäftsführer:
Prof. Dr. Martin Hansis, Dipl.-Kfm. Ulrich Meier

Sitz der Gesellschaft: Karlsruhe;
Registergericht Mannheim, HRB 106805

Sie erreichen uns mit S1, S11 und Tram 2 Haltestellen: Moltkestraße und Kußmaulstraße



In der zentralen Notaufnahme des Städtischen Klinikums (ZNA) ist bei Betroffenen von Durchfallerkrankungen eine Verunsicherung spürbar. Die Inanspruchnahme ist wie in anderen Spitzenbelastungszeiten sehr hoch, zusätzlich gibt es eine Reihe von telefonischen Anfragen. Im Laufe des vergangenen Wochenendes wurden ca. 300 Patienten in der ZNA behandelt, dabei handelte es sich in ca. 1/6 der Fälle um Patienten mit Durchfällen. Dies ist nach Einschätzung von Dr. Eberhard Kniehl, dem Leiter der Abteilung für Mikrobiologie und Krankenhaushygiene, jedoch kein Grund zur Beunruhigung, es gäbe im Moment lediglich eine „Überlagerung mit üblichen Effekten wie Sommergrippe und sonstigen üblichen Durchfallerkrankungen, die zu dieser Jahreszeit erfahrungsgemäß häufiger auftreten“.

Martin Hansis, Ärztlicher Geschäftsführer des Klinikums und Unternehmenssprecher spricht im Hinblick auf die Situation in den letzten Tagen von einer „Spitzenbelastungssituation an drei Stellen: im Bereich der Intensivversorgung, bei der Inanspruchnahme der Zentralen Notaufnahmen und im Bereich der Hygiene“. Nach seiner Ansicht „muss ein Klinikum das jedoch aushalten, wir sind gut vorbereitet“.
